



/// CUMINAIVEL

Informationsmagazin für alle eingesetzten Sicherheitskräfte am WEF 2012

/// www.cuminaivel.ch /// Hotline: 081 632 16 75 /// Mail: info@kapo.gr.ch

Das Wort zum Sonntag

Was das seltsame Treiben in einem imaginären Treppenhaus mit dem Leben zu tun hat. Und warum das Leben nicht ein Treten an Ort ist.

Seite 2

Der Notarzt kommt am Seil

Wenn ein WEF-Soldat die Rega ruft, kommt der Heil in Tarnfarbe. Wie die Luftwaffe die Rega unterstützt.

Seite 3

Zufahrtskontrolle Davos

Trotz Hightech sind auch heute noch bei Personenkontrollen ein geschultes Auge und ein sensibles Bauchgefühl unverzichtbar.

Seite 6

Das WEF-Medienspektakel

Der Job der Medien im überfüllten Davos ist nicht gerade einfach. Wir haben einem Medienvertreter über die Schulter geschaut.

Seite 8



Bild: tae.

Meteo

			Min / Max
Chur		Sonntag	0° / 4°
		Montag	-3° / 3°
Davos		Sonntag	-6° / -1°
		Montag	-11° / -2°

Stägeli uf, Stägeli ab

Das Wort zum Sonntag

von Daniel Meister, Armeeeseelsorger Inf Bat 11

Liebe Kameraden

Was für ein Treiben auf dieser eigenartigen Treppe! Ein Kommen und Gehen. Die Einen gehen aufwärts, die Anderen abwärts – immer im Kreis. Sie gehen zwar, doch sie kommen immer wieder an der gleichen Stelle an. Gibt es denn das, dass man im selben Moment hoch- oder heruntersteigt und trotzdem nirgendwo hinkommt?

Diese Treppe mit ihren perspektivischen Unmöglichkeiten und Täuschungen gibt es zwar nicht in Wirklichkeit, doch sie lädt trotzdem dazu ein, über unser eigenes Leben nachzudenken: Wer kommt von oben? Wer von unten? Und lässt sich das immer so genau sagen? Heute steigen wir auf, immer höher geht es: vom Soldat zum Kompaniekommandant, vom Zellenchef zum Verwaltungsrat, von Erfolg zu Erfolg. Alles gelingt. Dies ist eine schöne Erfahrung und auch Grund zur Freude.

Andererseits kann es auch in die andere Richtung gehen: Heute noch einen guten Job, morgen auf der Strasse, eben noch angesehen und geachtet, nun plötzlich wechseln die Leute die Strassenseite, wenn man ihnen begegnet. Und dann gibt es im Leben ja nicht nur das berufliche Treppenhaus, sondern auch das private. Auf einmal merke ich, dass ich keine echten Freunde mehr habe und auch meine Frau/Freundin nicht mehr neben mir geht. Habe ich sie verpasst? Sind sie hinauf- und ich hinuntergegangen? Habe ich sie irgendwo auf der Treppe verloren?

Ist denn das Leben wirklich nur ein mühsames Treten an Ort? Sicher nicht! Aus biblischer Sicht ist das Leben etwas Erfreuliches. Es hat alles ganz anders angefangen: Gott schafft Leben – «und er sah, dass es gut war». Aus göttlicher Sicht ist das Leben also etwas Schönes, etwas Gutes, etwas Lebenswertes! Und diese Welt liebte Gott so sehr, dass er selber Mensch wurde in Jesus Christus und selber in diese Welt kam. Auch in

unseren eigenen Treppenhäusern, um an unseren Schwierigkeiten des Lebens teilzuhaben. Und um uns Hoffnung zu geben, einen Ausweg aus unserem Trott, um uns einen neuen Anfang zu schenken. Und das jeden Tag neu, tritt auf, tritt ab. Er spricht uns zu: «Siehe, ich bin bei euch alle Tage der Welt!»

*Mit kameradschaftlichem Gruss
Asg Daniel Meister*

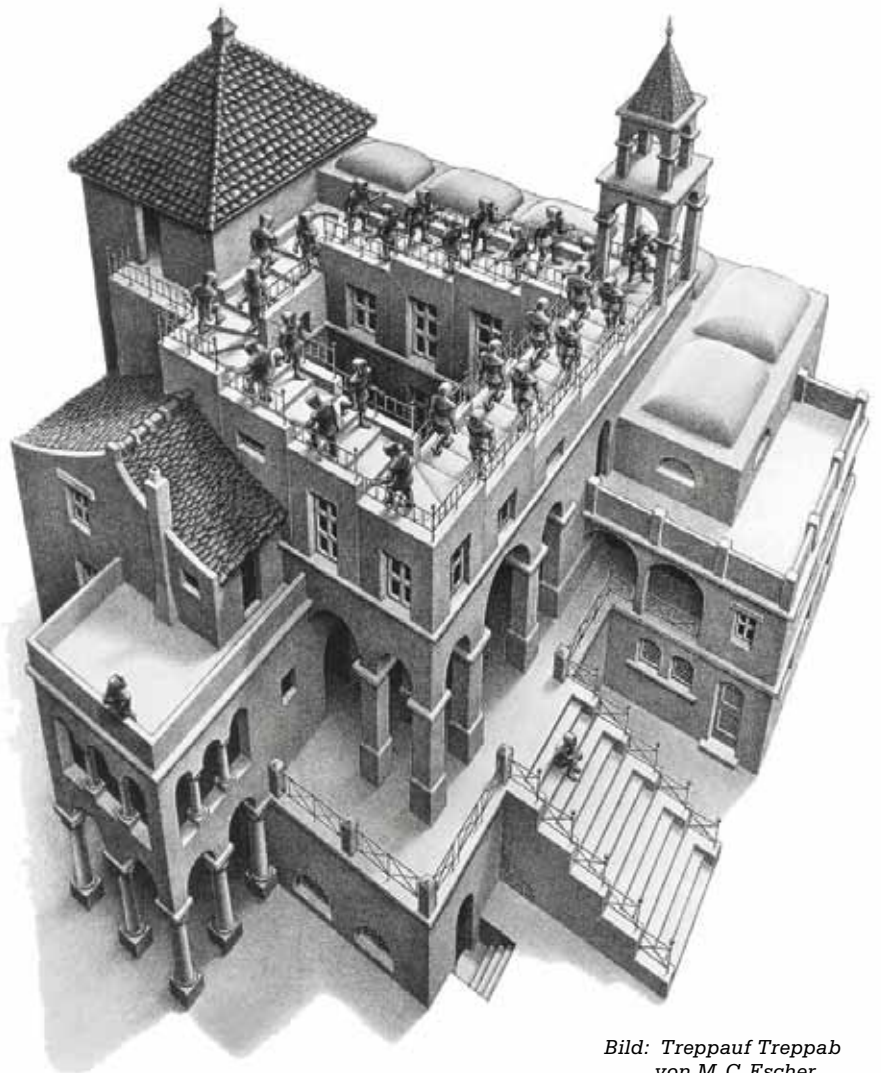


Bild: Treppauf Treppab
von M. C. Escher

Wenn die Rettung aus der Luft kommt

Was passiert, wenn ein WEF-Soldat bei einem Unfall «1414» für die Rega wählt? Er bekommt mitunter Hilfe aus einem Heli in Tarnfarbe. Während militärischen Grossereignissen wie dem WEF wird auch die Luftwaffe für Rettungen eingesetzt.



Der Notarzt am Boden leistet erste Hilfe und ist über Funk mit dem Heli verbunden.

Bild: er.

mf. Der Notarzt kommt am Seil: Der Loadmaster eines Eurocopter EC635 mit der Aufschrift «SAR» (Search and Rescue) lässt den Retter an der Seilwinde zu Boden. Dieses Manöver ist im gebirgigen Graubünden zum Teil die einzige Möglichkeit, Verunglückte zu bergen.

Unterstützung der Rega

Der gebürtige Engadiner Marco Enderlin arbeitet im Zivilleben als Anästhesist und Notarzt am Berner Inselspital und fliegt während des WEF im Heli mit. Mit dabei hat er einen Rucksack mit Medikamenten und Ausrüstung

für die Erste Hilfe sowie einen Sitzgurt und ein Horizontalnetz zur sitzenden, respektive liegenden Bergung von Patienten.

Während des Wirtschaftsgipfels in Davos rettet die LRA (Luftrettung Armee) in Not geratene Militärangehörige und entlastet damit die Rettungsflugwacht Rega. Bei Bedarf übernimmt der als Rettungshelikopter ausgerüstete EC635 auch zivile Rettungsflüge. Die Einsatzstelle der Rega entscheidet, welcher Heli das «optimale Mittel» ist. Im Raum Davos ist das eher ein Militärheli, im Raum Chur eher die Rega.

Präzisionsarbeit


Die Rettung ist Präzisionsarbeit, wie sich während Übungen in der Helibasis Frauenkirch zeigt: Der Heli muss für die Dauer des unter Umständen lebensrettenden Manövers faktisch stillstehen. Obwohl Pilot, Loadmaster und Notarzt über Funk verbunden sind, müssen auch sämtliche Handzeichen genauestens abgesprochen sein. «Während des WEF arbeiten immer dieselben Teams zusammen, so dass wirklich jeder Handgriff sitzt», erklärt der Helipilot Hptm Jürg Niemeyer.

Ein Rüffel für rücksichtslose Firmen

Einmal jährlich wird der «Public Eye Award» vergeben. Im Rahmen einer kritischen Gegenveranstaltung zum WEF erhalten dort zwei Firmen einen zweifelhaften Preis.



Amy Horton vom World Development Movement zeigt den Public Eye Award. Bild: zvg.

WEF  sg. Am WEF versammelt sich die globale Wirtschafts- und Politelite. Doch wo soviel Macht aufeinandertrifft, da sind die Kritiker nicht weit. Eine der etablierten Gegenveranstaltungen zum WEF sind die Public Eye Awards, die jedes Jahr vergeben werden. Firmen, die mit diesem Award ausgezeichnet werden, sind wohl eher weniger erfreut über diese Ehre: Denn «gewürdigt» werden damit Unternehmen, die sich «besonders verantwortungslos gegenüber Mensch und Umwelt» verhalten. Die Initianten des

Public Eye Awards sind die Erklärung von Bern (EvB) und Greenpeace.

Am letzten Freitag war es wieder soweit: Die Preise 2012 wurden im Davoser Hotel Montana vergeben. Und das sind die Preisträger:

Barclays: Der britische Bankkonzern erhielt den Jury-Preis zugesprochen. Begründet wird das so: Die weltweit wohl schnellstwachsende Nahrungsmittelspekulantin treibe die Nahrungsmittelpreise auf Kosten der Ärmsten in die Höhe. Allein im zweiten Halb-

jahr 2010 seien weltweit 44 Millionen Menschen durch steigende Nahrungsmittelpreise in extreme Armut gedrängt worden. «Frauen im armen Süden werden durch Lebensmittelspekulation oft am härtesten getroffen», betont Amy Horton vom World Development Movement, das Barclays für den Award nominiert hatte.

Vale: Der zweitgrösste Konzern Brasiliens ist der weltweit zweitgrösste Minenkonzern und global der grösste Eisenerzhersteller. Er bekommt den Publikumspreis, der per Internet-Abstimmung ermittelt wurde. Der Konzern habe eine 60-jährige Geschichte, in der immer wieder Menschenrechtsverstösse, unmenschliche Arbeitsbedingungen und rücksichtslose Naturausbeutung vorkommen würden. Momentan beteiligt sich Vale am Bau des Belo-Monte-Staudamms im Amazonas. Dieser habe voraussichtlich 40'000 Zwangsumsiedlungen zur Folge. Die Betroffenen erhalten weder Mitsprache noch Entschädigung.

An die Vergabe der Awards haben die Initianten auch eine Hoffnung geknüpft. Dies erklärt François Meinenberg von der Erklärung von Bern: «Wir verfolgen mit dem Public Eye Award auch ein längerfristiges Ziel. All die Nominierungen, die wir jährlich publizieren, zeigen einen eklatanten Mangel an Rechtsstaatlichkeit. Sie sind ein Aufschrei gegen ein System, in welchem Menschenrechtsverbrecher und Umweltschänder sich vor keiner Strafe fürchten müssen. Dies muss geändert werden.»

www.publiceye.ch

WEF-Berichterstattung ist Chefsache

Nicht nur aus den Bereichen Politik und Wirtschaft ist die absolute Elite am WEF vertreten, sondern auch bei den Medien. Die Berichterstattung über das Geschehen an diesem Anlass ist Chefsache.

dz. Bereits um neun Uhr morgens hat René Mehrmann die Sicherheitskontrollen am Haupteingang des Kongresshauses hinter sich gebracht. Mehrmann ist stellvertretender Chefredaktor der «Südostschweiz», der grössten Bündner Tageszeitung. Auf seinem Badge steht «Media Leader». Das zeigt auf, dass er nicht irgendein Journalist ist, sondern eben einer aus der Chefetage. «Heute morgen habe ich mit der Redaktion telefonisch vereinbart, dass ein Bericht über den Auftritt des amerikanischen Finanzministers, Timothy Franz Geithner, im Zentrum der morgigen Ausgabe unseres Blattes sein soll», sagt Mehrmann. Geplant sei, dass dieser Auftritt im grossen Plenarsaal um halb zwölf Uhr beginne und rund eine halbe Stunde dauern solle. Mehrmann ist der

einzige Journalist, der für die Südostschweiz vom WEF-Geschehen innerhalb des Kongresshauses berichtet. Für Ereignisse rund um das Annual Meeting, wie zum Beispiel die Kundgebung am Samstag, wird er vom Regionalredaktor Béla Zier unterstützt.

Nichts Neues aus den USA

Inzwischen ist Mehrmanns Haupttermin des heutigen Tages, der Auftritt Geithners, seit zehn Minuten überfällig. In einer der hintersten Reihen des Plenarsaals hat sich Mehrmann einen freien Platz ergattert und macht sich bereit für seine Recherchen. Er holt einen Notizblock, ein Aufnahmegerät und einen Kugelschreiber aus seiner Aktentasche und hofft nun, dass Geithner bald kommen würde. Dann ist

es soweit. Der Finanzminister betritt die Bühne und beantwortet die Fragen eines gewieften Moderators. Nach einer guten halben Stunde ist das Gespräch zu Ende. Mehrmann hat inzwischen mehrere Seiten seines Notizblocks mit Stichworten gefüllt. Trotzdem verlässt er den Saal etwas enttäuscht und meint: «Eigentlich habe ich nichts Neues gehört. Dieser Auftritt gibt journalistisch leider nicht viel her und deshalb werde ich ihn wahrscheinlich in einem ziemlich kurzen Artikel abhandeln». Allerdings müsse er das noch mit der Redaktion in Chur besprechen. Inzwischen ist es 13 Uhr. Den Nachmittag wird Mehrmann damit verbringen, seine Recherchen zu verarbeiten und letztlich zu einem druckreifen Artikel für die nächste Ausgabe der «Südostschweiz» zu gestalten.



Der Auftritt von Timothy Geithner gibt weniger her als erhofft: René Mehrmann macht sich Notizen.

Bild: dz.

Mit Intuition und Röntgengerät

High-Tech-Geräte gehören bei der Personenkontrolle bei den Kontrollplätzen Landwasser und Grünbödéli genauso dazu wie die menschliche Intuition. CUMINAIVEL hat den Kontrollplatz Grünbödéli besucht.



Durch diese Gasse müssen sie fahren: Kontrollplatz Grünbödéli.

Bild: rk.

bz. Davos liegt für die Zufahrtskontrolle ideal. Es führen gerade mal zwei Strassen nach Davos hinein und wieder hinaus. Für ihren «Rund-um-die-Uhr-Kontroll-Dienst» beim Kontrollplatz Grünbödéli steht den Polizisten auch ein modernes Röntgengerät des Grenzwachtkorps zur Verfügung. «Dieses kommt aber erst zum Einsatz, wenn sich bei der Kontrolle eine Person «verdächtig» anfühlt», sagt Gruppenchef Jürg Hollenstein. Trotz modernsten Kontrollgeräten sind ein geschultes Auge und ein sensibles Bauchgefühl der Polizisten unverzichtbar.

Wechsel im Sechs-Stunden-Rhythmus

Alle sechs Stunden wechseln die Poli-

zisten beim Kontrollplatz Grünbödéli ihren Dienst. Sechs Stunden Dienst – sechs Stunden Pikett – sechs Stunden Ruhezeit. So gestaltet sich seit Beginn des WEF ihr Kontrolleinsatz. «Diese Schichtregelung hat den Vorteil, dass Tag- und Nachtdienste bei jedem immer abwechseln. Früher hatten wir im Acht-Stunden-Rhythmus Dienst. Da hatte man entweder immer Nacht- oder immer Tagdienst», erläutert Hollenstein. In jeder Schicht kontrolliert eine Gruppe von Polizisten beim Kontrollplatz alle nach Davos fahrenden Fahrzeuge und Personen. Die Ausbeute der Kontrollen hat schon einiges ans Tageslicht gebracht: ein Elektroschockgerät im

Handschuhfach oder eine zur Verhaftung ausgeschriebene Person.

Gute Gruppendynamik

Es ist kein einfacher Job, den diese Polizisten beim Kontrollplatz Grünbödéli erfüllen. Sie bewachen die Zufahrt nach Davos, aber was am WEF selber abgeht, bekommen sie nicht mit. Trotz der Tatsache, dass das WEF im Zentrum von Davos stattfindet, sind die Motivation und die Gruppendynamik des Teams sehr gut. Bündner, Thurgauer und St. Galler Polizisten teilen sich die Schichten bis Ende WEF. Danach kann Davos – bis zum nächsten WEF im 2013 – wieder ohne Zufahrtskontrollen erreicht werden.



Hans rät: «nicht tenü-schlampen»



Gradabzeichen rechts tragen, Truppengattungsabzeichen links

Alle Taschen schliessen

Reissverschluss nur bis auf Höhe Namensschild öffnen

Leuchtgamasche (Lüga) links tragen

ow. Jeder sollte es kennen – das korrekte Tenü. Hier einige Hinweise, was zu vermeiden ist, um sicher durch den Militäralltag zu kommen. Reglement 51.009 gibt dem interessierten Leser detailliert Auskunft zu Bekleidung und Packungen in der Armee.

Kleines quadratisches Funktionsabzeichen links tragen, das längliche Abzeichen für Berufs-, Zeitmilitär oder Milizabzeichen rechts

Tarnanzugjacke über der Tarnanzughose tragen

Alle Taschen schliessen

Beinelastik bei Kampfstiefel zur Regulierung der Tarnanzughose obligatorisch. Um den Unterschenkel legen und Hosensaum von unten her unter das Elastik schlagen

Tipps zur Instandhaltung

- Der Tarnanzug darf, Unterwäsche muss vom AdA gemäss Pflegeanleitung gewaschen werden. Sämtliche nicht aufgenähten Abzeichen sind vor dem Waschen zu entfernen
- Kälteschutzanzug ist mit der Kleiderbürste zu reinigen und darf nicht gewaschen werden. Jedoch darf bei einem privaten Unternehmen die chemische Reinigung vorgenommen werden
- Bei den Kampfstiefeln ist das Fussbett täglich zur Trocknung zu entfernen. Bei Verschmutzung sind die Stiefel mit der Schuhbürste zu reinigen. Nasse Kampfstiefel sind mit Papier ausgestopft aufgehängt zu trocknen. Angetrocknete Kampfstiefel sind dünn einzuremen und anschliessend zu glänzen

**Kopf des Tages: Jens Beckmann, Kapitän zur See, Deutsche Marine**

Bild: rk.

bz. Was macht ein Kapitän zur See am WEF in Davos im Schnee? Er wurde von seinem langjährigen Weggefährten, Kommandant Beat Eberle, eingeladen. Beckmann ist Kapitän zur See bei der Deutschen Marine – das entspricht dem Dienstgrad Oberst – und seit 32 Jahren im Dienst seines Landes. Er kommandierte unter anderem Minensuchboote und Fregatten. Besonders erwähnenswert ist die «EU Operation Atalanta». Es handelt sich um die erste Marineoperation der EU, eine multinationale Mission zur Bekämpfung der Piraterie bei humanitären Hilfslieferungen nach Somalia. Sein Arbeits-

platz war aber nicht immer auf hoher See. Beckmann war auch für einige Jahre im Nato Hauptquartier in Brüssel und im Verteidigungsministerium in Berlin tätig.

Seine Zeit am WEF beschreibt Beckmann folgendermassen: «Dieser grenzüberschreitende Austausch war für mich sehr wertvoll. Die gute Zusammenarbeit zwischen Polizei und Armee haben mich genauso beeindruckt wie die kameradschaftliche und professionelle Arbeitsatmosphäre. Als Verantwortlicher für die Weiterentwicklung der Deutschen Marine nehme ich viele interessante Gedanken mit.»

**Bild des Tages**

Davos, 28.01.2012, 13:09

Bild: rk.

★ Gions WEF-Panorama

I han
kei bock
uf Stei.



Illustration.de.

Impressum

Herausgeber: Gemeinschaftsproduktion der Kantonspolizei Graubünden und der Armee
Redaktion: Kapo GR / Komm Ter Reg 3
Hotline Cuminaivel: 081 632 16 75 (24-h-Betrieb)
Mail: info@kapo.gr.ch

Verantwortliche:

Thomas Hobi, C Kommunikation Kapo GR
Oberst Edgar Gwerder, C Komm WEF Ter Reg 3

Ausgaben: Erscheint vom 18.1. - 1.2.2012